

Liebe Besucher*innen!

Das Naturschutzgebiet „Hellbachtal mit Lottsee, Krebssee und Schwarzsee“ wurde 1987 mit 157 Hektar unter besonderen Schutz gestellt. Der naturnahe Verlauf des Hellbachs mit den angrenzenden Feuchtwiesen, Bruchwäldern und Mooren sowie die aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte sehr unterschiedlich geprägten Seen bieten eine sehr große Arten- und Strukturvielfalt. Das Hellbachtal gehört zum europäischen Biotopverbund NATURA 2000.



1
Schlangen-Knöterich

2
Kuckucks-Lichtnelke

„Orchideenwiese“ mit dem Breitblättrigen Knabenkraut



3

Dieses Faltblatt wird im Rahmen des Besucherinformationssystems (BIS) für Naturschutzgebiete und NATURA 2000-Gebiete in Schleswig-Holstein vom Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (LLUR) herausgegeben. Dieses und weitere Faltblätter des BIS können kostenlos beim LLUR bestellt werden:

- Hamburger Chaussee 25, 24220 Flintbek, Tel.: 04347/704-230
E-Mail: broschuere@llur.landsh.de
- Unter www.umweltdaten.landsh.de/bestell/publnatsch.html können die Faltblätter ebenfalls angefordert oder auch als digitale Version aufgerufen werden. (QR-Code oben)

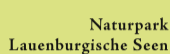


Finanzierung
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung des Landes Schleswig-Holstein

Durchführung
Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein



Gebietsbetreuung
Kreis Herzogtum Lauenburg
Untere Naturschutzbehörde
Barlachstraße 2, 23909 Ratzeburg
Telefon: 04541/888-0
E-Mail: info@kreis-rz.de



Naturparkverwaltung Lauenburgische Seen
Telefon: 04541/861517
E-Mail: info@naturpark-lauenburgische-seen.de
www.naturpark-lauenburgische-seen.de

Försterei Brunsmark
Am Teich 5, 23883 Brunsmark
Telefon: 04542/3185



Dieses Gebiet ist Bestandteil des europäischen ökologischen Netzes „NATURA 2000“.
www.natura2000.schleswig-holstein.de

Fotos Hecker (Titelfoto: Eisvogel, 8,9,11,16,19), Kairies (1,3,4,6,7,10,20,23,25), Lau (2,12,14,21,22), Thiessen (5,17), Schliephake (13), Wiese, Haus der Natur/Cismar (15), Behr (18), Koch (24)

Redaktion, Grafik und Herstellung Planungsbüro Mordhorst-Bretschneider GmbH
Kolberger Straße 25, 24589 Nortorf
Tel: 04392/69271, www.buero-mordhorst.de

August 2020 - Internetversion: 53-130



Hellbachtal mit Lottsee, Krebssee und Schwarzsee



einzigartig
in Schleswig-Holstein

NATURA 2000 – Lebensräume erhalten und entwickeln

Das Hellbachtal

Das Hellbachtal verdankt seine Entstehung der letzten Eiszeit. Damals war das heutige Schutzgebiet von einem Gletscher bedeckt. Das unter dem Gletscher abfließende Schmelzwasser grub eine Rinne, ein Tunneltal, aus. Anschließend bildete sich vor dem nach Norden zurückweichenden Eisrand ein Sander aus, wodurch das Wasser aus dem Tal nur langsam abfloss. Dies führte zu großflächiger Vermoorung und zur Entstehung von Bruchwald in der Niederung.

Zur Intensivierung der Grünlandnutzung wurde der Hellbach in den siebziger Jahren leider begradigt und vertieft, was zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels führte, einhergehend mit dem Verlust vieler charakteristischer Pflanzen- und Tierarten. Seit 1987 erfolgte jedoch eine umfassende Renaturierung. Der mäandrierende Flusslauf wurde wieder hergestellt.

Um den Charakter eines offenen Wiesentales auch weiterhin zu erhalten, werden Pflegemaßnahmen durchgeführt. Wegen hoher Wasserstände werden die Orchideenwiesen und Pfeifengraswiesen jährlich im Spätsommer mit Spezialmaschinen gemäht. In den Großseggenriedern und Hochstaudenfluren wird zumindest eine gelegentliche Mahd durchgeführt und das Mahdgut abgefahren, um den Blütenreichtum zu erhalten. Im Südostteil des Tales findet eine Beweidung mit Rindern statt.



4



5

Der renaturierte Hellbach (4,5) fließt heute wieder mäandrierend und langsam dem Drüsensee entgegen. Abschnittsweise sind uferbegleitend Bruchwälder ausgebildet.



Fiebertee



Sumpf-Schwertlilie

▼ Bachneunaugen leben in kühleren, strukturreichen Bächen, in denen sich ihre Larven (Querder) einige Jahre in ruhigen und ausreichend tiefen Abschnitten entwickeln können. Bei ihren neun „Augen“ handelt es sich in Wirklichkeit neben dem eigentlichen Auge um sieben Kiemenöffnungen sowie eine zentrale Nasenöffnung.



8

▼ Der nachtaktive Steinbeißer bevorzugt Gewässer mit sauberem, klarem und sauerstoffreichem Wasser. Er lebt hier an flachen, sandigen oder steinigen Stellen. Zur Nahrungssuche durchkaut er Sand, um Kleintiere und organisches Material aufzunehmen.



9

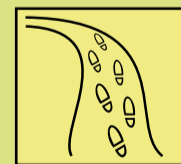
NATURA 2000

Mit „NATURA 2000“ wird ein ökologisches Netz besonderer europäischer Schutzgebiete bezeichnet. Ziel ist die Erhaltung der biologischen Vielfalt, der natürlichen Lebensräume und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten in der Europäischen Union.

Das Hellbachtal ist insbesondere wegen seiner Lebensraumvielfalt und seiner hohen Bedeutung für seltene, geschützte Pflanzen- und Tierarten ein Teil dieses Schutzgebietsnetzes.

Viele der im Gebiet lebenden Arten benötigen störungsfreie Räume für die Aufzucht ihrer Jungtiere, die teilweise auch außerhalb des eigentlichen Schutzgebietes liegen. Auch die Seeufer mit ihren seltenen Arten sind besonders empfindlich.

Bitte nutzen Sie daher nur ausgewiesene Wege und Badestellen. Beachten Sie dies bitte auch in der weiteren Umgebung des Naturschutzgebietes.



Auch außerhalb des Naturschutzgebietes auf den Wegen bleiben.

Das Baden ist ausschließlich an der ausgewiesenen Badestelle am Krebssee zulässig.



Libellen gehören zu den schönsten und größten einheimischen Insekten. Sie sind vor allem in Gewässernähe anzutreffen. Ihre Larven sind auf Wasser als Lebensraum angewiesen. Je nach Art verlassen die Larven nach ein bis drei Jahren das Wasser, klettern an Uferpflanzen empor, um schließlich ihre letzte Larvenhaut als Libelle zu verlassen. Viele Libellenarten stellen spezielle Ansprüche an die Struktur, den Pflanzenbewuchs und die Wasserqualität eines Gewässers. Daher nutzen die verschiedenen Arten unterschiedliche Gewässertypen zur Eiablage und zur Jagd. ▼ Feuerlibelle



10



◀ Die Fischotter gehören zu den Mardern und sind an das Leben im Wasser angepasst. Ihre bevorzugten Lebensräume sind fischreiche Gewässer mit strukturreichen, dicht bewachsenen Ufern. Nur hier finden die nachtaktiven, sehr scheuen Raubtiere ausreichend Nahrung und Versteckmöglichkeiten.



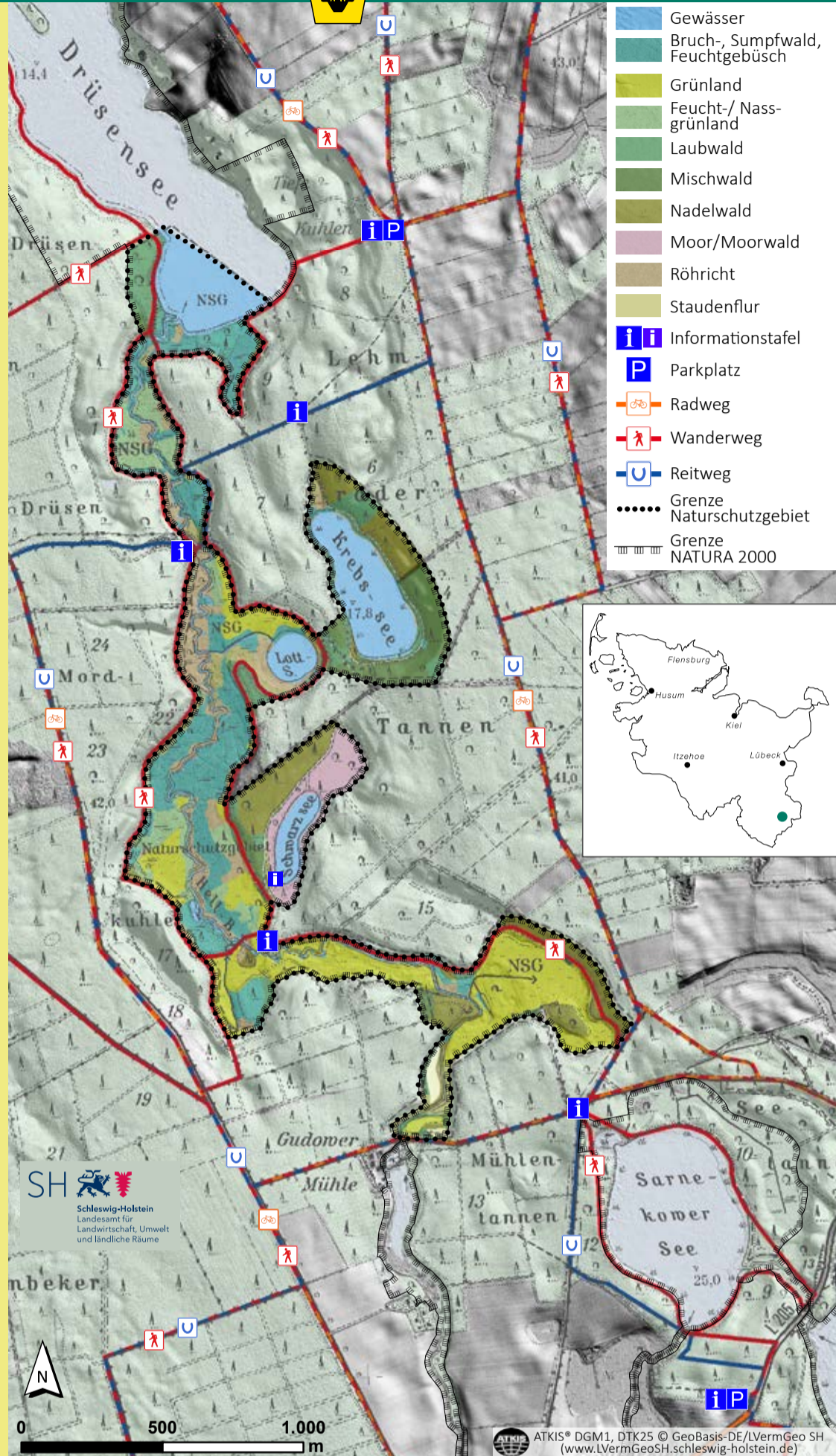
▲ Die Sumpfschrecke ist auf Feucht- und Nasswiesen angewiesen. Nur hier ist der Boden über das Jahr ausreichend durchfeuchtet, so dass ihre Eier, die sie im Sommer in den Oberboden legt, nicht austrocknen.



▲ Die sehr seltene, nur 2 - 3 mm große Bauchige Windschnecke lebt auf Seggenbulten in der Verlandungszone des Lottsees. Die Schnecke geht erst in der Nacht auf Nahrungssuche. Sie ernährt sich von Pflanzen und Pilzen. Den Tag verbringt sie, durch ihren Schleim festgeheftet, an den Blättern der Röhrichtpflanzen.



▲ Der Schlagschwirl bevorzugt die feuchten Bruchwälder und Gebüsche des Hellbachtals. Höhere Bäume nutzt er als Singwarte. Er ernährt sich von Insekten und Spinnen. Ihr Nest legen die Vögel am Boden an.



Krebssee, Schwarzsee und Lottsee

Eine Besonderheit des Tales sind die sehr unterschiedlich ausgebildeten Seen: Der nährstoffarme, aber mineralreiche Krebssee ist mit einer Sichttiefe von über 6 Metern der klarste See des Gebietes.

Daher kann untergetaucht vor seinen Ufern das Quellmoos wachsen, eine Wasserpflanze, die hohe Gewässergüte anzeigt.

Auch der Schwarzsee weist nährstoffarme Verhältnisse auf, gehört aber zu den humusreichen Braunwasserseen. Er ist vermutlich nach Abschmelzen eines Eisblocks im Untergrund entstanden (Toteis) und von nährstoffarmem Sand überlagert worden. Darauf entwickelten sich torfmoosreiche Schwingrasen und später Moore und Bruchwälder, wie im Norden des Sees.

Der kreisrunde, flache und nährstoffreiche Lottsee entstand in der Eiszeit als Ausstrudelungskolk durch abfließende Schmelzwasser. Mittlerweile weist er die charakteristischen Verlandungsbestände eines nährstoffreichen Flachgewässers auf. Dichte Weidengebüsche, Schilfröhrichte und Seggenrieder umgeben den See.



Entlang der steilen, bewaldeten Ufer hat sich am Krebssee nur ein schmaler Röhrichtsaum ausgebildet, der neben Schilf-Rohr und Steif-Segge zum großen Teil von der seltenen Binsen-Schneide (18) aufgebaut wird. Das Quellmoos (19) gedeiht nur in sauberen Gewässern.



Blick auf den Lottsee mit seinen ausgedehnten Beständen der Weißen Seerose und der gelben Teichrose. In den mehrere Meter breiten Verlandungszonen kommen Sumpffarn (21) sowie große Bestände des Bittersüßen Nachtschattens (22) und der Sumpf-Schwertlilie vor.



Am Süden des Schwarzseeufers ist teilweise ein Schwingrasen mit Sumpf-Calla und Torfmoos (25) ausgebildet. Im ufernahen Bruchwald wachsen mit Sumpfporst (24), Fieberklee und Rauschbeere weitere Arten der Übergangsmoore.

